# Bewegung im Übergang : zur Geschichte der Politik im Kanton Basel-Landschaft 1890-1990 [Ruedi Epple]

Autor(en): **Vatter, Adrian**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **7 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

sous-estimant d'une manière étonnante le contenu économique du périodique dans ses premières décennies. Il est vrai qu'à cette époque il ne comportait pas de pages spéciales. Toute la dernière partie du livre est consacrée aux réactions du journal à une quarantaine d'événements arbitrairement choisis avec, sur la page de gauche, des extraits commentés d'articles et, sur celle de droite, un exposé plus général. Malheureusement les anciens rédacteurs qui se sont chargés de cette tâche difficile manquent de la culture historique nécessaire et leurs compilations n'offrent guère d'intérêt.

En conclusion, il n'y a que peu à glâner pour l'historien dans ce luxueux volume. Contrairement à son titre, ce n'est pas une histoire mais un monument funéraire.

*Marc Vuilleumier (Genève)*

## RUEDI EPPLE
## **BEWEGUNG IM ÜBERGANG**
## ZUR GESCHICHTE DER POLITIK IM KANTON BASEL-LANDSCHAFT 1890–1990

VERLAG DES KANTONS BASEL-LANDSCHAFT, LIESTAL 1998, 660 S., FR. 39.–

Im Zentrum der umfangreichen Untersuchung des Baselbieter Politikwissenschafters Ruedi Epple steht die Beschreibung und Analyse von vier sozialen Bewegungen, die in den letzten 100 Jahren eine bedeutende Rolle in der Politik des Kantons Basel-Landschaft gespielt haben. In vier Fallstudien behandelt er den «Bauern- und Arbeiterbund Baselland» (1893–1898), die Bewegung für die Wiedervereinigung von Basel-Stadt und Basel-Landschaft (1925–1938), den Heimatbund für das selbständige Baselbiet (1932–1938) sowie die Bewegung gegen die Wiedervereinigung (1960–1969). Systematisch fragt er bei jeder Bewegung nach Entstehungsbedingungen, Definition des gesellschaftspolitischen Problems, Aktions- und Organisationsformen sowie nach den Wirkungen, die sie im Institutionengefüge des Kantons hinterlassen haben. Epple beschränkt sich dabei allerdings nicht auf eine ausführliche historische Beschreibung der verschiedenen sozialen Bewegungen, sondern ordnet sie auch in umsichtiger Weise in die übergeordneten politischen Ereignisse und Zusammenhänge der Region ein. Im weiteren bettet er sie gesellschaftstheoretisch in die im Umfeld der französischen Strukturalismus- und *Annales*-Schulen entwickelte Regulationstheorie ein, womit ihm ein breites begriffstheoretisches Instrumentarium zur Verfügung steht, welches er vor allem für die Analyse des sozialen Wandels der letzten 100 Jahre nutzt.

Im ersten Teil seiner Studie stellt Epple die wichtigsten regulationstheoretischen Überlegungen vor und liefert einen Abriss über die Geschichte des Kantons Basel-Landschaft. Auf der Basis der von ihm ins Zentrum gerückten Theorie unterscheidet er für die regionale Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert vier Phasen: eine Epoche der dualen Regulation im letzten Jahrhundert und eine der fordistischen Regulation im 20. Jahrhundert. Dazwischen sieht er eine ausgedehnte Umbruchphase, in der sich die fordistische Regulation Schritt für Schritt gegenüber der dualen durchsetzt. Zum heutigen Zeitpunkt steht der Kanton Basel-Landschaft gemäss Epple wiederum in einer Übergangsphase, wobei sich erst vage Ansätze einer postfordistischen Regulation abzeichnen.

Der zweite Teil der Studie mit der detailreichen Beschreibung der vier Fallstudien bildet das Kernstück. Beim ersten Beispiel steht der Aufstieg und Niedergang des Bauern- und Arbeiterbundes (BAB) am Ende des 19. Jahrhunderts im

Mittelpunkt. Mittels einer Hypothekarreform versuchte der BAB die Verschuldungskrise der Landwirtschaft und der Seidenbandweberei im Übergang vom dualen zum fordistischen Akkumulationsregime zu lindern, scheiterte dabei aber sowohl auf dem parlamentarischen als auch auf dem direktdemokratischen Weg. Auch der Versuch, das Verschuldungsproblem durch korporative Selbsthilfe zu entschärfen, blieb schliesslich mehr oder weniger erfolglos. Insgesamt bewegte sich der BAB in einem Umfeld, das noch stark durch die kommunale Regulationsweise und die genossenschaftliche Selbsthilfe ohne zentralstaatliche Intervention geprägt war.

Die zweite Fallstudie widmet sich der Bewegung für die Wiedervereinigung der Jahre 1914–1938. Der Wiedervereinigungsverband stand anders als der BAB nicht mehr in der politischen Kultur der korporativen Selbsthilfe, sondern versuchte konsequent, den überkantonalen Zusammenhang zu stärken und forderte dementsprechend dessen institutionelle Neugestaltung und eine integrale sozialstaatliche Intervention. Trotz erfolgreichen Volksinitiativen scheiterte die Wiedervereinigung schliesslich aber am Entscheid der eidgenössischen Räte, womit der kantonale Regulationszusammenhang in seiner alten Struktur erhalten blieb.

Das dritte Beispiel knüpft mit der Bewegung gegen die Wiedervereinigung (1930–1940) direkt an das zweite an. Mit dem Heimatbund formierte sich eine Gegenbewegung für ein selbständiges Baselbiet. Die Position des Heimatbundes als Vertretung der kleinen Handwerker und Bauern war dabei Ausdruck der Krise des traditionalen Sektors im dualen Akkumulationsregime sowie der kommunalen Regulation. Die Forderung nach einer Wiedervereinigung der beiden Basel wurde von der Landwirtschaft und dem Kleingewerbe als Bedrohung der herkömmlichen Produktions- und Lebensformen wahrgenommen. Dementsprechend bekämpfte der Heimatbund eine Kompetenzverlagerung auf die Ebene eines wiedervereinigten Kantons und bezog Front gegenüber der urbanen Kultur, gegenüber der Arbeiterschaft und gegenüber sozialstaatlichen Ansprüchen. Allerdings blieb er mit seinen Forderungen und Mitteln defensiv ausgerichtet und vergleichsweise erfolglos.

Die vierte Fallstudie befasst sich mit der Bewegung gegen die Wiedervereinigung zwischen 1960 und 1970. Ausgangspunkt der Bewegung für das selbständige Baselbiet (SB) war eine Volksinitiative zur Wiedervereinigung, die 1960 von der Stimmbürgerschaft angenommen wurde. Im Gegensatz zu den früheren Wiedervereinigungsgegnern zeichnete sich die Bewegung für ein selbständiges Baselbiet nicht nur durch traditionelle Aktionsformen, sondern auch durch ein modernes und innovatives Handlungsrepertoire aus. Auch auf organisatorischer Ebene beschritt das SB mit der Bildung eines Netzwerks von Ortsgruppen neue Wege. Mit der Ablehnung der Verfassungsvorlagen von 1969 durch den Souverän erreichte die SB ihr Ziel überaus deutlich. Gründe für diesen Erfolg sieht Epple in der Entstehung funktionaler Äquivalente zur Wiedervereinigung. Namentlich erwähnt er den Ausbau der kantonalen Regulationsebene zu einem modernen Staatswesen und die partnerschaftliche und grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den politischen Einheiten der Region Nordwestschweiz und Oberrhein.

Im dritten und letzten Teil der Studie befasst sich der Autor mit den beabsichtigten und nichtintendierten Wirkungen sozialer Bewegungen. Zunächst stellt er am Beispiel der kantonalen Spitalpolitik dar, wie sich die politischen Kräfteverhältnisse zwischen den Bewegungen für

und gegen die Wiedervereinigung konkret in den politischen Institutionen niedergeschlagen haben. Darauf folgt eine Analyse der Einflüsse sozialer Bewegungen auf die wechselnden inhaltlichen Paradigmen der politischen Kultur. Der dritte Teil schliesst mit einer Untersuchung über mögliche Erklärungsfaktoren der politischen Partizipation bei Wahlen und Abstimmungen im Kanton Basel-Landschaft.

Das Werk, das uns Ruedi Epple vorlegt, ist eindrücklich und facettenreich. Seine Studie über den Kanton Basel-Landschaft der letzten 100 Jahre zeichnet sich sowohl durch eine aussergewöhnliche inhaltliche Interdisziplinarität als auch durch methodische Vielseitigkeit aus. Detaillierte historische Beschreibungen gehen über in soziologische und politikwissenschaftliche Analysen sowohl qualitativer als auch quantitativer Art. Trotz des beträchtlichen Umfangs von 660 Seiten liest sich der grösste Teil der Arbeit spannend und kurzweilig (so insbesondere die Abstimmungskampagnen und politischen Auseinandersetzungen in den Fallstudien zur Wiedervereinigung) und nur einzelne Stellen sind etwas zu langfädig und redundant geraten (so etwa die Ausführungen über die kantonale Spitalbaupolitik). Besonders hilfreich für den Leser sind die klare Gliederung und Systematik wie auch die Zusammenfassungen am Ende jedes Kapitels.

Aus politikwissenschaftlicher Sicht herauszustreichen sind die originelle Überprüfung der Theorie des Paradigmenwechsels von Raschke anhand der Abstimmungsdaten von Baselbieter Gemeinden im dritten Teil wie auch die quantitativ-historische Netzwerkanalyse zur Erklärung des Abstimmungsverhaltens bei der Hypothekarreforminitiative von 1896. Epple demonstriert hier eindrücklich, welche Möglichkeiten die politik-historische Abstimmungsanalyse mittels Aggregatdaten bietet.

Positiv zu würdigen ist auch das klare theoretische Konzept, das seinen Analysen der Baselbieter Geschichte über den sozialen Wandel generell und für die einzelnen politischen Bewegungen im speziellen zugrunde liegt. Der versierte Umgang mit dem begrifflichen Instrumentarium der Regulationstheorie, die er zu Beginn auch ausführlich vorstellt, ermöglicht ihm die sinnvolle Einordnung von Einzelereignissen in übergeordnete gesellschaftliche Entwicklungszusammenhänge. Historische Deskription und soziologische Theorie werden in den einzelnen Analyseteilen in der Regel überzeugend miteinander verknüpft. Allerdings bleibt er in denjenigen Fällen alternative Erklärungsansätze schuldig, in denen regulationstheoretische Begründungszusammenhänge nicht vollständig zu überzeugen vermögen, wie dies etwa bei der zweiten Fallstudie der Fall ist.

Insgesamt handelt es sich bei der Studie über die Politik des Kantons Basel-Landschaft im 20. Jahrhundert, die sich im Grenzbereich der politikhistorischen und politologischen Forschung bewegt, um ein Pionierwerk, das seinesgleichen sucht. Die im internationalen Vergleich äusserst starke Stellung der unteren politischen Staatsebenen in der Schweiz lassen es für ein umfassendes und abgerundetes Bild der schweizerischen Politik sinnvoll und wichtig erscheinen, zusätzlich zur Bundesebene auch in Zukunft verstärkt die Funktionen, Prozesse und Strukturen der Politik in den Schweizer Gliedstaaten zu erforschen. Ruedi Epple liefert uns mit seiner Arbeit ein eindrückliches Beispiel, wie diese schwierige Aufgabe angepackt werden kann.

*Adrian Vatter (Bern)*